

Zwischen Wasser, Feld und Wald:

Mit der ABU der Natur auf der Spur



Foto: M. Scharf

Freitags, 15.00, Uhr Lohne: 8-12 Kinder oder Jugendliche sammeln sich regelmäßig um Dunja Heinrich, Josef Brackelmann, Christine Rochus und Matthias Scharf, um zur Spurensuche aufzubrechen. Alle zwei Wochen sind die vier ehrenamtlich mit den Kindern oder Jugendlichen der Natur auf der Spur. Im nunmehr „verflixten“ siebten Jahr sind die ABU-Grashüpfer (8 bis 11 Jahre) und die ABUrigines (ab 12 Jahren) in Betreuungsgebieten der ABU und anderen Gebieten bei jedem Wetter aktiv. Dabei bilden die Informationen über die

Gebiete, ihre Pflanzen und Tiere sowie praktischer Naturschutz in der Region eine Einheit. Zu kurz kommen auch nicht eigenständige Beobachtungen. Zwischendurch wird auch mal gewerkelt oder gebastelt.

Hier einige Highlights des letzten Jahres:

- Spurensort Hellinghauser Mersch

Das Betreuungsgebiet der ABU ermöglicht so viele unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten, dass die Grashüpfer und die ABUrigines ihre Einsätze oft bei den

Heck-/Taurusrindern und den Konikpferden in den Lippeauen verbringen.

Das Lippeufer bietet jedes Jahr im Frühjahr die Möglichkeit, nach den Winterhochwässern erneut Steilwände für die Brut von Uferschwalben und Eisvögel zu schaffen. Neben erfolgreichen Spatenstichen der Grashüpfer landet eben auch mal eine/r im Wasser – oder jemand versucht zu ergründen, wie sich ein im Schlamm suhlendes Wildschwein wohl fühlt. Später wird dann auch nach dem Erfolg geschaut, haben sich Uferschwalben eingefunden oder ist gar der Eisvogel jetzt hier zu finden.

Das Thema Lippeaue und deren Erhaltung kann man äußerst anschaulich anhand der ursprünglich lebenden Taurus- bzw. Heckrinder und Koniks vermitteln. Die Koniks sind zwar recht zahm, aber trotz allem sind sie mit den Rindern Garant

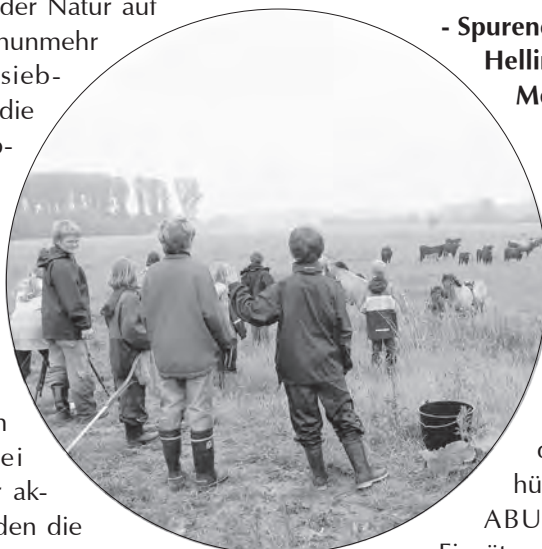


Foto: M. Scharf

für den Faktor Wildnis im Gebiet und die Grashüpfer begegnen ihnen mit Respekt, Abenteuergeist und Bewunderung. Ferngläser und Spektiv sowie Kescher für das Wasser sind immer dabei, so dass immer nach der Vogelwelt Ausschau gehalten wird und das Leben im Wasser inspiziert wird. Im letzten Jahr wurde bei solch einer Aktion von den Grashüpfern ein Schwarzstorch entdeckt.

Die Weide ist ein typischer Baum in den Auengebieten. Die Grashüpfer sind tatkräftig bei der Sache, wenn Weidenstecklinge gepflanzt werden, hier an einem neuen Aussichtshügel am Anglerweg, so dass in Zukunft jeder von hier aus ohne Störung der Vögel das Gebiet beobachten kann.

- Spurenort Mühle

Wenn im Frühsommer die Auengebiete aufgrund der Brutzeit nicht zugänglich sind, beschäftigen sich die ABUrigines auch mal mit den toten Hinterlassenschaften oft unsichtbarer Höhlenbewohner, unseren Eulen. In einer Nachmittagsaktion suchen sie eigenhändig Gewölle an bekannten Ruheplätzen (z.B. am Bad Sassendorfer Friedhof) und untersuchen sie anschließend in der Mühle. Da wird zerpfückt und sortiert, genau geschaut und erklärt. So mancher Mäusekiefer und -schädel entpuppt sich als der von Rötel- oder Spitzmaus. Henning Vierhaus erläutert die Zusammenhänge zwischen der Mäusepopulation und dem Bruterfolg bei Eulen. Und die ABUrigines

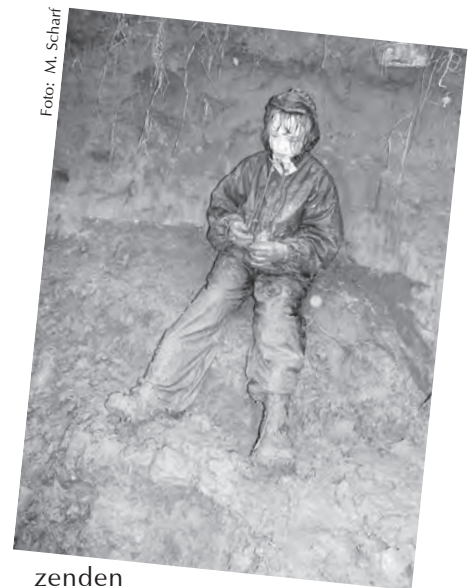


Foto: M. Scharf

zenden Bachbett und Sägemehl zu verstampfen. Dieses Mal bauen die ABUrigines einen Lehmofen nach alter Bautradition. Aus selbst geschnittenen Weidenstecklingen wird ein Grundgerüst geflochten oder alte Ziegel formen das Grundgerüst. Anschließend werden die Hohlräume mit dem entstandenen Lehm-Sägemehl-Gemisch dick verschlossen. So entsteht ein stattlicher Feuerofen, in dem Brot u.a. anderes gebacken werden kann. Der maximale Brennwert muss natürlich ausführlich erprobt werden.

Nebenan produzieren andere ABUrigines Insektennisthilfen. Dafür bohren sie Löcher verschiedener Größe in vorbereitete Baumscheiben. So können sie in ihren Gärten



Foto: J. Brackelmann

Nicht nur Gewölle wird auseinander gepflückt, auch Filzen von Blumen und Sternen findet in der Lohner Mühle statt.

Der Winter ist äußerst reizvoll in der Hellinghauser Mersch. Jetzt kann man vom Aussichtsturm Vögel auf der Lippe beobachten und die Grashüpfer lernen Arten wie z.B. Reiherente von Tafelente unterscheiden. Die kleinen Teiche und Wasserläufe laden zum Erkunden ein. Im Winter sind die Grashüpfer dann auch mal mit dem Füttern der Rinder beschäftigt, wenn auch die Hüttenlandschaft mit ihren „Strohschaukeln“ gleichermaßen anziehend ist.

machen sich anhand zahlreicher Eulenpräparate ein Bild von der einheimischen Eulenwelt.

- Spurenort ABU-Gerätehalle in Benninghausen

„Lehm mit Loch rein - patsch, patsch, patsch
Ofen fertig - matsch, matsch, matsch!“

Nichts verlockt mehr als bei warmen Temperaturen bis zu den Oberschenkeln Lehm aus dem angren-



Foto: J. Driike



Fotos: M. Scharf

daheim oder am Balkon z.B. Solitärbiene die Möglichkeit bieten, ihre Eier dort abzulegen und sie anschließend bei der Brutpflege zu beobachten.

Spurenort Pöppelsche

An den warmen Hängen wachsen in der Pöppelsche viele Haselnusssträucher. Die bieten sich im Herbst und Frühwinter hervorragend an zur Herstellung von Flitzebögen. Da werden die ABUrigines zu Spurensuchern der Steinzeit und manch einer der Betreuer fühlt sich in frühere Zeiten versetzt.



artenreicheren Vegetation wieder Platz zu machen. Da holt sich der ein oder andere auch schon mal Blasen, wenn es darum geht, mit dem Beil der Fichten Herr zu werden. Aber mit vereinten Kräften können die Fichten da doch „besiegt“ werden. Klettern ist dann angesagt, wenn die Bäume nicht so fallen, wie sie sollen. Beim anschließenden Lagerfeuer kann dann jeder sein Energiedepot durch im Feuer selbst gebratene Spiegeleier wieder auffüllen.



Die Teilnehmer der Gruppen treffen sich regelmäßig jeweils einmal im Monat (1. bzw. 3. Freitag des Monats), in den Ferien wird pausiert. Interessierte Kinder und Jugendliche sind immer herzlich willkommen. Nach vorheriger Anmeldung bei der ABU (02921-52830) oder über Dunja Heinrich (02921-61105) können sie den nächsten Termin erfahren und ob derzeit noch Platz ist.

Christine Rochus



Die ABUrigines lassen im Winter ihre Kräfte aus, wenn es darum geht, in der Pöppelsche Fichtenschonungen aufzulichten. Die natürliche Vegetation der Pöppelsche ist durch nährstoffarme Böden mit ihren Kalkmagerrasen charakterisiert. Fichtenschonungen sind hier fehl am Platze und werden nach und nach zurückgedrängt, um der ursprünglichen,

